

nale Ausbau der Allgemeinen Abteilung stieß in Dresden auf wachsenden Widerstand der technischen Fächer. Er kulminierte in den 1890er Jahren, nachdem Zeuner in Verbindung mit der Einführung des Wahlrektorats zurückgetreten war. Gleichwohl vermochte die explosive Stimmung in den technischen Abteilungen keine Umschichtung von Lehrstühlen zugunsten technischer Fächer bis zum Ende des Kaiserreichs herbeizuführen.

Zu Inhalten der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Allgemeinen Abteilung im Kaiserreich ist bislang kaum gearbeitet worden. Ein erster Überblick nährt gleichwohl die Vermutung, daß, wie an den Allgemeinen Abteilungen anderer Technischer Hochschulen, auch in Dresden kaum direkte Bezüge zur Technik und Ingenieurität hergestellt wurden. In neuen wissenschaftlichen Arbeitszusammenhängen wurden alte universitäre Inhalte perpetuiert. Eine Ausnahme bildete wohl nur der Ordinarius für Nationalökonomie und Statistik, Böhmert, der, 1875 aus Zürich kommend, auch zur Arbeiterfrage und Sozialgeschichte las und publizierte.

Aufs Ganze gesehen stand die TH Dresden um die Jahrhundertwende in ganz Deutschland im Ruf, »... eine seit Jahrzehnten blühende allgemeine Abteilung ...«¹⁰⁾ zu besitzen. Der Ausbau Allgemeiner Abteilungen als wesentlicher Punkt des Emanzipationsprogramms der Technischen Hochschulen fand zweifellos in Dresden den zentralen Schauplatz. Die sächsische Kultusbürokratie zeigte sich freilich davon wenig beeindruckt. Erhielt doch Dresden erst 1890 als letzte höhere technische Bildungsstätte in Deutschland den offiziellen Status »Technische Hochschule« verliehen.

Und auch bei der Erringung des Promotionsrechts hatte man in Dresden ungeachtet zahlreicher Vorstöße kein Glück. Nach langen Jahren Pionierarbeit für alle deutschen Technischen Hochschulen versuchten es die Dresdner 1891 im Alleingang über den Antrag zur Gründung der Universität Dresden. Das Projekt stieß sowohl im Kultus- als auch im Innenministerium auf harsche Ablehnung. Daher sollte es bei der Gewährung des Promotionsrechtes als letztem formalen Akt der Gleichstellung, wir sprachen bereits davon, nicht ohne preußische Hilfe abgehen.

Zusammenschau

Unstrittig ist, daß Einrichtung und Ausbau der Allgemeinen Abteilungen wesentlich zum Erfolg der Aufstiegsbewegung Technischer Hochschulen beitrugen. Doch so, wie der Emanzipationsprozeß nur formal beendet war, hatten auch die Allgemeinen Abteilungen eher nur formal, strukturell-organisatorisch, ihre Heimstatt an den Technischen Hochschulen gefunden und keinen substantiellen Anteil an der Ausbildung der Ingenieure erlangt. Die Aneignung von Orientierungswissen und »soft skills« blieb letztlich, wir zitierten dies bereits, »... der freien Wahl überschüssiger Arbeitskraft ... überlassen«.¹¹⁾

Im Ergebnis der Diskurse um Konzepte technischer Bildung im Kaiserreich hatte sich schließlich das Paradigma eines auf den festen Glauben an die enge Korrelation von vermittelter Stofffülle und Berufsqualifikation gegründeten engen spezialistischen Fachstudiums durchgesetzt. Dieses Paradigma, das an der Ausformung der für Deutschland typischen technokratischen Technikkultur wesentlichen Anteil hatte, bewies in Deutschland im ganzen 20. Jahrhundert starkes Beharrungsvermögen. Eine Folge dessen war die permanente Ausgrenzung geistes-